

Imprimé par nos soins
à Delémont
à 250 exemplaires.

Et de deux! Auf deutsch aussi!

Voici le deuxième numéro de la Feuille Officiieuse, tout juste cinq mois après son aînée, qui commençait à s'impatienter ardemment de voir arriver sa petite soeur. En bons parents, nous avons rappelé à n°1 les règles de la maison: on publie quand on estime qu'on est prêt·e·s et on privilégie le fond à la forme. Par cette cadence de publication libérée de la contrainte des délais, nous ne serons pas obligé·e·s de perdre en qualité pour faire du remplissage. Tu noteras aussi, chère et cher lectrice/eur, que notre auguste cadet est déjà bilingue, avec un article d'abord en allemand, puis en français. Nous espérons ainsi que les plus stupides béliers anti-germaniques se retourneront dans leurs tombes, et que leurs rejets fascisants décideront enfin de s'étouffer avec leurs affreux autocollants « Le Jura parle français ».

Ce numéro est le résultat du travail sans péridurale d'une petite dizaine de personnes qui ont contribué à la rédaction et traduction des articles, ainsi qu'à la mise en forme du numéro. Le travail a été encouragé par les demandes d'abonnements que nous avons déjà reçues (merci à vous, coeur avec les mains!) alors toi aussi, n'hésite pas à t'abonner ou à nous soutenir par tous les moyens que tu penses souhaitables.

En avant !

Man befasst sich mit Tiefgeothermie

Hier unten, auf Deutsch bitte!

On se penche sur la géothermie profonde

Juste après, en français

On titille l'écologie qui dit rien

Un peu plus loin

On propose l'intimité avec notre foie

Au fond à gauche euh non à droite, enfin, tout droit

On finit en douceur, avec un canard

De l'autre côté

Et non pas une, mais deux petites annonces très officielles!

Das vielleicht letzte Tiefen- Geothermie-Projekt in der Schweiz

„ Man muss total bescheuert sein, um so ein enormes Risiko für die Umwelt und ihre Mitmenschen in Kauf zu nehmen und 5km tiefe Löcher in den Boden zu bohren, um Wasser zu erhitzen “
Ein Bewohner

Vor Kurzem konnte man in den Medien lesen, dass der mögliche Erfolg der Tiefen-Geothermie in der Schweiz von einem „Pionierprojekt“ im Kanton Jura abhängt. Dies soll in Glovelier, einem kleinen Dorf im Tal von Delémont, durchgeführt werden.¹ Das Unternehmen, das sich verantwortlich zeichnet für das Projekt, heisst „Geo-Energie Suisse AG“. Dieses wurde 2010 auf Initiative von 7 Schweizer und europäischen Energieunternehmen gegründet².

Die Tiefen-Geothermie wird als ergänzende „grüne“ Energiequelle im kapitalistischen Energiewandel beworben. Um den Ausstieg aus der Atomkraft und der Fossilenergie zu ermöglichen werden andere, sogenannte „nachhaltige“, Energiequellen gesucht, ohne dass dabei ihr Einfluss auf Gesellschaft und Umwelt wirklich berücksichtigt wird.

Warum 5km tief bohren?

Wichtig ist, dass es einen erheblichen Unterschied zwischen hydrothormaler Tiefengeothermie und der petrothermalen Tiefengeothermie gibt. Bei ersterem wird ein schon bestehendes heisses Wasserreservoir angezapft und ein Wasserkreislauf erzeugt. Bei zweiterem, der petrothermalen Methode wird eine Methode aus der Schiefergasgewinnung eingesetzt: das Fracking. Fracking bedeutet es wird mit Druck oder auch Chemikalien eine Gesteinschicht ausgespült um diese Gesteinschicht nutzbar zu machen. Der Druck und das damit verbundene Ausspülen einer Gesteinschicht sind die Urheber von Erdbeben. Tiefengeothermie ohne Fracking ist weniger heikel.

Eine Beschreibung zu dem eingesetzten Verfahren findet sich auf Wikipedia.

Der Mythos der Effizienz

Die Grösse und das angestrebte Ausmass dieses Projektes folgen dem Zeitgeist unserer heutigen Gesellschaft, in der grosse Projekte für Effizienz und neue, ungeheuer gefährliche Methoden für Fortschritt stehen. Überfluss wird mit Wohlstand verwechselt.

Menschen, die Probleme mit diesen Werten, der immer grösser werdenden Beschleunigung, dem absurden Überfluss und der Ungleichheit in dieser Welt haben, werden ignoriert und sollen auf der Strecke bleiben. Menschen, die der Beschleunigung in der Arbeitswelt körperlich oder geistig nicht mehr folgen möchten oder können, haben die eigene Optimierung nicht ausreichend ausgeschöpft. Diejenigen, die den Neuheiten der Konsumwelt nichts mehr abgewinnen können oder die nicht das nötige Geld dazu haben sich diese zu leisten, sind für den Kapitalismus irrelevant und werden von ihm kleingemacht. Wenn du dich weigerst, dich diesem aufgezwungenen Leben zu beugen, wirst du schnell als krank abgestempelt. Ist dein Körper durch diese Welt kaputt gemacht worden, bist du für diejenigen Menschen, die weiter oben auf der Gesellschaftspyramide stehen, nur noch Abfall. Sie machen sich zu Experten, denen die Gesellschaft folgen soll, wenn sie den ewig vorgekauften, Refrain „Wir haben keine Alternativen“ im Chor singen, von den Universitäten bis hin in die Führungsetagen der Konzerne. Die vom Kapitalismus beglaubigten Experten machen unsere menschliche Vernunft und unsere Achtung vor unseren Mitmenschen und der Umwelt klein. Sie missbrauchen sie aber noch so gerne, wenn sie ihnen nützlich, ja effizient, scheinen. Unsere Ideen in dieser Welt sind nur etwas wert, wenn sie genug gross sind um Fortschritt und Reichtum zu bringen. Kleine Ideen, die den Alltag einer Gemeinde verbessern wie beispielsweise ein Treffpunkt in einem Dorf, werden ins Lächerliche gezogen oder höchstens für Werbezwecke missbraucht.

Das Geothermie Projekt zwischen den Gemeinden Glovelier, Berlincourt und Bassecourt ist Teil einer Welt, die uns zwingt ein Leben in losen Freundschaften zu führen. Es ist Teil einer Welt, in der jede-r von uns unbedeutend ist und nichts zu sagen hat, in der Freundschaft und Achtsamkeit mit den Mitmenschen und unserer Umwelt nichts wert sind. Wo ist die Zeit geblieben, in der wir ungezwungen und entspannt mit unseren Mitmenschen zusammen sein können? Wo sind die Orte, an denen wir uns an unseren kleinen, aber unheimlich wertvollen Projekten freuen können und wo diese von unserer Umwelt als Bereicherung unser Leben wahrgenommen werden?

Die Menschen sind keine Laborratten

Geo-Energie Suisse AG ist mit-, wenn nicht hauptverantwortlich, für ein künstlich erzeugtes Erdbeben in Korea. Dort wurde ein Erdbeben der Stärke 5,4 ausgelöst, nachdem mit Hochdruck 12'000m³ Wasser in eine über 5km tiefe Erdschicht gepumpt wurde³. Und selbst in Basel, an einem ihrer Pionierstandorte, wurde mit demselben Verfahren und derselben Menge Wasser wie in Korea ein Erdbeben der Stärke 3.4 ausgelöst⁴. Das Unternehmen hat noch immer Probleme mit den Druckverhältnissen im Bohrloch in Basel. Sie können diese Probleme jedoch nicht einfach beheben, da sich unter anderem radioaktive Gase in den Gesteinsmassen befinden und ein Druckablassen zu erneuten Erdbeben führen könnte. In St.Gallen ereignete sich ein weiterer Zwischenfall während der Testläufe⁵. Trotz der ungelösten Probleme will das Unternehmen seine Experimente weiterziehen.

Für die Testläufe im Jura sind 388'800 m³ Wasser vorgesehen – also das 30-fache der bisherigen Projekte – die in eine 5km tief liegende Gesteinsschicht mit einer Fläche von 4km² und einer Tiefe von 700m gepumpt werden sollen. Bei den Bohrungen werden verschiedenste Gesteinsschichten durchbohrt (radioaktives Gestein, Asbest, etc.) und unterirdische Gasreservoirs angestochen. Der Jura ist ein Karstgebirge mit vielen instabilen Gesteinsschichten, grossen unterirdischen Wasserreservoirs und undurchsichtig verlaufenden Wasserläufen. In den unterirdischen Gasreservoirs werden radioaktive Gase wie beispielsweise Radon gefunden, das im Jura über den Keller in Wohnhäuser dringt. Natürlich wird hier im Jura mit einem „ganz anderen sicheren neuen Verfahren“ gearbeitet, so das Unternehmen. Es kann jedoch nicht davon ausgegangen werden, dass ein solches neues Verfahren nicht auch Erdbeben auslösen kann. Dafür gibt es keine gesicherten Beweise, woher auch. Vielleicht soll gerade deswegen eine im Vergleich zur restlichen Schweiz dünn besiedelte Grenzregion als Experimentierort erhalten. Bei einem Erdbeben wären aber sehr wahrscheinlich nicht nur das Tal von Delémont und die umliegenden Täler mit brüchigem Kalkstein betroffen, sondern auch Teile des Juras auf französischem Boden. Besançon, am Fusse des Juramassivs ist nur gerade 100km von der Tiefenbohrung entfernt.

Warum bohrt die Geo-Energie Suisse AG mit Sitz in Zürich nicht direkt in Zürich neben der ETH, wo ein Teil der Urheber:innen all der schönen Studien und Berechnungen ihrer unfehlbaren Methode sitzen? Oder warum auch nicht in der Bahnhofsstrasse, wo vermutlich die Aktionäre und Bosse flanieren?

Der Jura als Sprungbrett zu anderen Abenteuern

Der Standort Glovelier ist ein Scheidepunkt für die Entwicklung der Tiefen-Geothermie in der Schweiz, aber auch für Frankreich, Deutschland, Portugal und selbst den Sudan⁶. Glovelier ist der einzige Standort, an dem aktiv an den Vorbereitungen für die ersten Bohrungen gearbeitet und eine zügige Umsetzung angestrebt wird. Sollten die Bohrungen gut verlaufen, wird an anderen Standorten die Arbeit wiederaufgenommen: Avenches, Etwilen, Pfaffnau und Triengen. Alleine für den Kanton Jura sind 9 weitere Standorte geplant. Alle mit derselben Arbeitsmethode. Alle mit denselben finanziellen Interessen. Alle mit derselben Missachtung der Bevölkerung und Umwelt. Alle mit derselben Propaganda, die das Gegenteil vorgibt.

Die Alternativensuche der Energiekonzerne

Hinter der Geo-Energie Suisse AG verbirgt sich ein Konglomerat aus verschiedenen grossen Energieunternehmen, die ihre Vormachtstellung im Energiemarkt ausbauen wollen. Um gut dazustehen, betonen diese Unternehmen natürlich ihr ökologisches Verantwortungsbewusstsein und ersticken dadurch wahre Alternativen im Keim oder instrumentalisieren sie. Der Staat beeilt sich, die Lösungsansätze der Unternehmen zu unterstützen und gibt vor, damit im Namen des allgemeinen Interesses zu handeln. Das ist nichts Neues, schaut man sich die Geschichte der Energiegewinnung an. Dieses Schema wiederholt sich an etlichen Beispielen und erzeugt Schäden, welche die gesamte Gesellschaft nun ausbaden muss.

Die Unternehmen geben nur dann vor, sich für die durch ihre Aktivitäten erzeugten Kollateralschäden zu interessieren, wenn die Zielsetzungen der kapitalistischen Entwicklung darunter leiden. Solche Schäden gehen jedoch Hand in Hand mit den kapitalistischen Experimenten; Zerstörungen gehören zu den notwendigen Übeln für den technologischen Fortschritt ihrer Welt. Dem gleichen Schema folgend, geben die schuldigen Unternehmen und ihre politischen Komplizen vor, ihre Verantwortung wahr zu nehmen, sobald technische Störungen die ökonomische Entwicklung hindern oder ihren Ruf und ihre Profite bedrohen. Sie verkleiden in diesem Moment ihren Machthunger als ökologisches Bewusstsein. Meist ist es dann aber schon zu spät um die Schäden der monopolistischen Maschine zu reparieren. Nichts desto trotz ackert diese ungestört weiter.

Unterstützung vom Staat

Laut der Vereinbarung zwischen Geo-Energie Suisse AG und dem Kanton Jura muss letzterer bis 2035 1 Million Franken in das Tiefen-Geothermie-Projekt investieren. Diese Geldsumme ist gesetzlich festgeschrieben als Subventionierung alternativer Energieträger durch den RPC-Fonds⁷, auch wenn GeoEnergie-Suisse mit ihrer Öffentlichkeitsarbeit den Anschein erwecken möchte, sie würden das Projekt ohne Beihilfen finanzieren. Gerade mal 100'000 Franken fliessen bei Erfolg der (was immer das heissen will) an den Kanton zurück. Dazu kommt die Risikogarantie des Bundes über 47 Millionen Franken⁸.

Es ist einfach sich auszumalen, was dies für die Zukunft bedeutet, denn es ist bereits üblich, die von Grosskonzernen verursachten Schäden zu entschädigen. Dies ist beispielsweise der Fall beim Rückbau der Schweizer AKW. Deren Verantwortliche bekommen vom Bund Entschädigungsgelder ausgezahlt.

Stellen wir uns also einmal Folgendes vor:

Nachdem der Standort Glovelier einige Jahre betrieben wurde, tritt ein beträchtliches Problem in der Geothermie-Maschinerie auf, das grosse Schäden verursacht. Das Vertrauen, das dem Unternehmen bisher entgegengebracht worden ist, leidet darunter. Es ist gezwungen, seine Fehler anzuerkennen und um eine ökologische und ökonomische Katastrophe zu verhindern, gibt es nach und nach seine Aktivität auf. Natürlich behält es den Anschein, die Situation im Griff zu haben. Die Bewohner-innen, Arbeiter-innen leiden als erste unter den Folgen in der Gesellschaft und Natur: Die Landschaft ist zerstört, dem ökologischen Gleichgewicht geht es alles andere als gut und die sozialen Bedingungen verschlechtern sich. Die Bevölkerung ist die grosse Verliererin der Geothermie-Wette, die Versprechen des Unternehmens erfüllen sich nicht, die Strompreise bleiben die gleichen wie bisher. Das Unternehmen kann sich finanziell auf die 47 Millionen

Franken zurücklehnen, die ihnen 2018 vom Bund versprochen wurden. Die Bewohner-innen und Arbeiter-innen gehen vor Gericht um eine Entschädigung zu verlangen. Diese wird jedoch nie ausreichend sein verglichen mit den erlittenen Unannehmlichkeiten, denn die finanzielle Entschädigung ist künstlich, während die Schäden in Umwelt und Bevölkerung sehr real sind.

Zu grosse Energie-Projekte gibt es überall

Die Energielobbyisten drücken der Bevölkerung ihren Willen auf. Beispiele, die Widerstand und Widersträubung hervorrufen, sind zahlreich: Die Kohlelobbyisten von RWE (Hambacherforst, Cologne⁹) und Vattenfall (Lausitz¹⁰) in Deutschland; in Frankreich sind es Andra-Cigéo mit seinem Atommüll Endlager (in Bure, in der Region Meuse¹¹) oder EON mit seinem Biomasseheizkraftwerk (in Gardanne¹²); in Italien ist es zum Beispiel die „Trans-Adria-Pipeline“¹³, in den USA die „North Dakota Access Pipeline“ und weltweit gibt es viele andere mehr. Es ist immer dasselbe Vorgehen: Allen Menschen wird versprochen, es werde schon gut gehen, es sei gut für den Markt und die Arbeitsplätze. Die Einwände der Bewohner-innen werden dabei geschickt ignoriert. Und dann kommt das Absehbare an den Tag, plötzlich, brutal.

Widerstand regt sich

Seit dem Bekanntwerden der Pläne im Jahr 2014 und der Genehmigung des Sondernutzungsrechts für das Areal in Glovelier 2015 durch das jurassische Parlament, regt sich aktiver Widerstand gegen das Projekt. Anwohner-innen initiierten zu allererst eine Petition um das Projekt zu stoppen. Über 1600 Unterschriften konnten gesammelt werden, jedoch sahen sich die Autoritäten dadurch nicht gehindert, grünes Licht für das Projekt zu geben. Daraufhin reichte das Bürger-innenkomitee Rekurs ein beim Kanton. 2016 wurde auch dieser abgewiesen, vom Verwaltungsgericht. Im gleichen Jahr lancierten Bewohner-innen eine kantonale Initiative für das allgemeine Verbot von Tiefen-Geothermie. Es kamen genügend Unterschriften zusammen (4600) um als gültig erklärt zu werden, aber die Initiative wurde anschliessend vom kantonalen Verfassungsgerichtshof als ungültig erklärt. Anfangs 2017 entschloss sich ein Kollektiv aus 9 Personen, beim Bundesgericht Rekurs einzureichen, der jedoch im Dezember 2018 abgelehnt wurde. Das letzte Wort ist gefallen: Der Rekurs ist nicht durchsetzbar; die Arbeiten können theoretisch beginnen! Aktuell zeichnet sich ab, dass das jurassische Parlament in der Mehrheit gegen das Projekt ist und die Gemeinde Haute-Sorne das Projekt auch nicht mehr gut heisst, weil es der Gemeinde weniger bringt als erwartet. Jetzt müssen wir die Entscheidung der jurassischen Kantonalregierung abwarten. Ist die Regierung für das Projekt können die Arbeiten auch praktisch beginnen!

Und jetzt?

Wenn der Widerstand das Tiefen-Geothermie-Projekt in Glovelier nicht aufhalten kann, beginnen die Arbeiten mit Sondierungsbohrungen und Bohrungen für die seismische Überwachung der Region. Gebohrt wird in der nahen Umgebung der zukünftigen Zentrale mit mobilen Bohrfahrzeugen, wie sie im Strassenbau verwendet werden¹⁵. Im Nachhinein werden vermutlich wie bei der Schiefergas-Sondierung und –Gewinnung (Fracking) Sonden in den Bohrlöchern installiert. Wenn ihr also

lange Kabel in der Gegend rumhängen sieht, sind dies erste Zeichen der Geo-Energie Suisse AG. An diesen Kabeln sind Messinstrumente montiert, die „Sicherheit“ während der Bohrungen und Stimulation der Gesteinsmasse garantieren sollen.

An der Eisenbahnstrecke Delémont-Porrentruy, zwischen einem Asphaltwerk und einem Bauernhof wird vermutlich schon bald eine grosse Bohranlage zu sehen sein. Pro Bohrung der Hauptlöcher sind 6 Monate vorgesehen, die reale Bohrzeit wird sich aber vermutlich verlängern, wie es bei Grossprojekten üblich ist. Die Bohranlagen werden zwischen den Orten Glovelier, Bassecourt und Berlincourt in Hör-, Riech- und Sichtweite stehen. Nach Abschluss der Bohrungen beginnt das erste Einpumpen von Wasser in die 5km tiefer liegende Schicht. Vielleicht vibriert dabei hie und da mal die Erde, doch das ist ja nichts verglichen mit der Grosszügigkeit der Unternehmer-innen. In den benachbarten Ortschaften machen sich die Menschen Sorgen um die Lärmbelastung und Auswirkungen auf den Alltag. Immer öfter sieht man auf den Feldern der Bauern und Bäuerinnen Transparente gegen dieses Projekt. Manche malen auf die Wände „NO GPP“¹⁶.

Geo-Energie, nein danke!

Ein vorzeitiger Abbruch des Geothermie-Projektes in Glovelier ist notwendig: Um die kapitalistischen Konzerne daran zu hindern, das Staatsmonopol der alternativen Energiequellen zu erobern, um ihre Macht einzuschränken, um die Umwelt und die Menschen einer ganzen Region zu schützen. Es gibt tausende andere Möglichkeiten Strom und Wärme für Haushalte zu erzeugen und Produktionsstätte einzurichten. Diese könnten dezentral organisiert und somit allen Menschen von Vorteil sein, statt nur den Verantwortlichen dieser riesigen Konsortien, die nichts anderes als Unannehmlichkeiten hervorrufen. Strom und Wärme könnten für alle umsonst oder günstig sein und wären mit keinerlei Risiken verbunden. Ausserdem sollten wir uns Gedanken machen über unseren Energieverbrauch: Brauchen wir tatsächlich diesen Warenüberfluss, der zu einem Grossteil verschwendet wird? Für wen wird Strom in erster Linie produziert? Wollen wir, dass die Waffenindustrie Strom und Wärme bekommt um nur ein Beispiel zu nennen?

Ein selbstorganisierter und selbstermächtigender Ansatz wäre wesentlich effizienter, ökologischer, sozialer und logischer, als die zentralistischen, völlig abgedrehten und gefährlichen Profitprojekte der kapitalistischen Konzerne. Dieses Projekt dient einem zerstörerischen System, das uns schon zu lange erniedrigt und uns jeden Tag aufs Neue hetzt! Ja, wie schön wäre eine Welt, in der wir uns alle unabhängig von den Konzernen und Regierungen, in Ruhe und mit einem Lächeln, auf Augenhöhe begegnen könnten.

Geo-Energie Suisse AG, weder im Jura noch sonst wo! Unterstützen wir den Widerstand!

Seite des freien Bewohner-innenwiderstands:
<https://nogpp.noblogs.org>

Seite des lokalen Bürger-innenkomitees:
<http://crjsuisse.ch/>

4. www.srf.ch/news/regional/basel-baselland/basler-geothermie-projekt-sorgt-immer-noch-fuer-nachbeben
5. de.wikipedia.org/wiki/Geothermieprojekt_St_Gallen
6. Organigram auf eosholding.ch
7. www.edj.ch/assets/uploads/CCE_et_plan_de_mesures_2015-2021.pdf
8. „Nach der Validierung des Sondernutzungsplanes durch das jurassische Verwaltungsgericht im Dezember letzten Jahres erreicht das Haute-Sorne Geothermieprojekt einen weiteren wichtigen Meilenstein. Das Projekt erhält die Risikogarantie des Bundes in Form eines maximalen Auszahlungsbetrags von 47Mio. Franken. Diese Summe wird im Falle eines Teil- oder eines Misserfolgs gewährt.“ (https://www.geo-energie.ch/app/download/8116282414/Communique_Geo-Energie-Suisse_170214.pdf)
9. hambacherforst.org
10. kein-tagebau.de
11. bureburebure.info
12. gazdeschistesprovence.wordpress.com
13. www.notap.it
14. https://de.wikipedia.org/wiki/Dakota_Access_Pipeline
15. Informationsflyer von Kanton und Gemeinde
16. No Geothermie Petrothermale Profonde



1. Der Bund, 4.9.2018, Wird die Erde wieder beben?
 2. www.geo-energie.ch
 3. erdbebennews.de/2018/04/korea-pohang-erdbeben-durch-geothermie-kraftwerk

Peut-être le dernier projet pilote de géothermie profonde en Suisse

« Il faut être complètement taré pour percer des trous de 5km dans le sol pour chauffer de l'eau et tirer du fric en mettant en danger la population et son environnement! »
Un habitant

La presse annonçait récemment que la possible réussite de la géothermie en Suisse dépendra d'un « projet pionnier » dans le canton du Jura, à Glovelier, petit village de la vallée de Delémont¹.

L'entreprise qui est responsable du projet s'appelle « Geo-Energie Suisse SA ». Celle-ci fut créée en 2010 sous l'impulsion de sept entreprises actives dans les secteurs de l'énergie suisse et européen².

La géothermie profonde est promue comme source énergétique complémentaire et « verte » dans la transition énergétique capitaliste. Il s'agit de remplacer les sources d'énergie nucléaire et fossile par d'autres, jugées plus « durables », sans pourtant questionner sérieusement leurs impacts sociaux et environnementaux.

Il y a géothermie et géothermie!

Il existe plusieurs types de géothermie, dont les conséquences sont incomparables. La géothermie hydrothermale vise à forer jusqu'à une réserve naturelle d'eau chaude pour utiliser cette eau comme source de chaleur. Le forage nécessite peu de pression, ce qui implique un risque sismique presque nul. Dans le cas de la géothermie petrothermale ou profonde, qui nous intéresse ici, la méthode d'extraction de l'énergie est celle utilisée dans l'extraction du gaz de schiste, le fracking. Les forages sont réalisés jusqu'aux couches de roches chaudes à quelques kilomètres sous terre. De grandes pressions, parfois accompagnées de produits chimiques, sont nécessaires pour tirer la chaleur des roches. Les contraintes de pressions créent un sérieux risque de tremblement de terre, et les quantités d'eau utilisées, parfois souillées de produits chimiques, occasionnent de grands dégâts environnementaux.

Une description plus complète des processus de géothermie se trouve sur wikipedia.

Le mythe de l'efficacité

La taille et la grandeur visées par le projet jurassien suivent l'esprit de notre société où grands projets sont synonymes d'efficacité, où nouveaux projets dangereux sont synonymes de progrès. Le surplus est confondu avec le bien-être. Les personnes qui ont du mal avec ces valeurs et avec l'accélération de plus en plus grande, avec le gaspillage absurde et l'inégalité dans ce monde, ne sont pas écoutées et mises à l'écart. Les personnes qui ne peuvent ou ne veulent plus suivre l'accélération du monde du travail, physiquement et psychologiquement, n'ont pas assez approfondi leur propre optimisation. Ceux et celles qui n'ont plus rien à tirer des nouveautés du monde de la consommation ou n'ont pas les moyens pour, ne sont pas intéressants pour le capitalisme, sont dénigrés par celui-ci. Si tu refuses de te plier devant cette vie imposée, ses représentant-e-s te font volontiers croire que tu es malade. Si ton corps a été détruit par ce monde, tu n'es plus qu'un déchet pour les gens qui façonnent ce système pour dominer la société. Ceux-ci s'érigent en experts, qu'il faudrait donc suivre quand ils répètent le bon vieux refrain « pas d'alternative! », repris en chœur des universités aux conseils d'administration des entreprises. Une fois légitimés par le capitalisme, ces esprits supérieurs réduisent à néant notre rationalité humaine et notre bienveillance envers notre entourage et notre environnement, qu'ils n'hésitent pas à s'approprier quand cela leur semble rentable, efficace.

Nos idées dans ce monde sont valables lorsqu'elles sont assez gigantesques pour apporter progrès et richesse au pouvoir. Des idées améliorant le quotidien d'une communauté comme par exemple un point de rencontre dans un village, sont ridiculisées ou instrumentalisées suivant des buts publicitaires.

Le projet de géothermie entre les communes de Glovelier, de Berlincourt et de Bassecourt fait partie d'un monde qui nous force à mener une vie structurée en rapports superficiels. Il fait partie d'un

monde dans lequel chacun et chacune de nous est insignifiant-e et n'a rien à dire, dans lequel l'amitié et la bienveillance envers les autres et envers l'environnement ne valent rien. Qu'en est-il des moments de repos sans contraintes avec ceux et celles qui nous entourent? Qu'en est-il des lieux où nous pouvons savourer les petits projets qui nous sont chers, où ils sont pris au sérieux par notre entourage en tant qu'enrichissement de nos vies?

Les gens ne sont pas des rats de laboratoire

Geo-Energie Suisse SA est au moins partiellement responsable de tremblements de terre provoqués artificiellement en Corée. Après avoir pompé 12'000 m³ d'eau dans une couche de terre de 5km de profondeur, la terre a tremblé avec une magnitude de 5,4³. Et même à Bâle, dans un de ses espaces pionniers, l'entreprise a provoqué un tremblement de terre de 3,4 en utilisant le même processus et en pompant la même quantité d'eau qu'en Corée⁴. À St-Gall, le perçage d'une poche de gaz explosif a forcé l'arrêt des forages. L'entreprise est aujourd'hui encore confrontée à des problèmes de pression dans le trou percé à Bâle. La situation y est difficilement maîtrisable puisque les masses rocheuses contiennent, entre autre, des gaz radioactifs. Une réduction de pression pourrait en outre provoquer de nouveaux tremblements de terre. Malgré ces problèmes irrésolus, l'entreprise veut continuer ses expériences sur le terrain.

Pour ses expérimentations jurassiennes, l'entreprise a prévu 388'800m³ d'eau, ce qui correspond à 30 fois plus que dans les autres projets. Cette quantité devra être injectée 5km plus bas, dans une couche de pierre de 4km², épaisse de 700m. Lors du processus de forage, différentes couches de pierres (pierre radioactive, amiante, etc.) et des réservoirs de gaz souterrains seront percés. Le Jura est une région de karst qui est faite de nombreuses couches de pierres instables, de grands réservoirs d'eau souterrains et de tracés d'eau souterraine inconnus. Dans les réservoirs de gaz souterrains se trouvent des gaz radioactifs

comme par exemple le radon, connu pour s'infiltrer, par les caves, dans les maisons d'habitation jurassiennes. Bien évidemment, pour le Jura, l'entreprise prévoit de développer un « processus complètement différent et nouveau » selon ses propres dires. Il n'est toutefois pas prouvé que ce processus ne puisse provoquer de tremblement de terre. Il est en réalité impossible de pouvoir en être sûr. C'est peut-être bien pour cela qu'une région frontalière peu dense a été choisie comme endroit expérimental. Lors d'un tremblement de terre, il n'y aurait probablement pas que la vallée de Delémont et toutes les vallées voisines qui seraient touchées, mais aussi des parties du Jura situées en France. La ville de Besançon, au pied du massif du Jura, n'est qu'à 100km de la zone de forage.

Pourquoi Geo-Energie Suisse SA, avec son siège à Zurich, ne percerait pas directement à Zurich à côté de l'école polytechnique, où furent formés les grands cerveaux à l'origine des belles études et jolis calculs qui leur permettent d'affirmer l'infailibilité de leur méthode? Ou bien pourquoi pas, tant qu'à faire, sur la Bahnhofstrasse, où flânent probablement les actionnaires et les patrons?

Le Jura comme tremplin vers d'autres aventures

Le projet de Glovelier est une étape décisive pour l'évolution et le développement de la géothermie profonde en Suisse, mais aussi pour la France, l'Allemagne, le Portugal et même le Soudan⁶. Le site de Glovelier se prépare d'ores et déjà à accueillir les premiers dispositifs de forage, qui permettront de commencer rapidement le travail. Si les forages se passent bien, les travaux dans d'autres lieux vont reprendre: Avenches, Etwilen, Pfaffnau et Triengen. Rien que pour le canton du Jura, 9 autres endroits sont déjà prévus. Tous avec la même méthode de travail. Tous avec les mêmes intérêts financiers. Tous avec le même mépris pour les populations et l'environnement. Tous avec la même propagande pour prétendre l'inverse.

La recherche d'« alternatives » par le business énergétique

La société «Geo-Energie Suisse SA» rassemble diverses entreprises qui souhaitent asseoir leur domination sur le secteur énergétique. Pour faire passer la pilule, ces entreprises affirment évidemment leur responsabilité écologique, afin de mieux

écraser ou instrumentaliser les vraies alternatives. L'État s'empresse alors de soutenir les solutions proposées par les entreprises, en prétendant agir dans l'intérêt commun. Rien de nouveau, puisque l'histoire de l'énergie en monde capitaliste regorge d'exemples où ce schéma se répète, occasionnant les désastres que la société tout entière doit éponger aujourd'hui.

En réalité, c'est uniquement lorsque les objectifs de développement capitaliste sont menacés que les entreprises dominantes font mine de s'intéresser réellement aux dégâts collatéraux de leurs activités. Mais ceux-ci sont en réalité indissociables de l'expérimentation capitaliste; la destruction est un mal nécessaire au progrès technologique de leur monde. Suivant cette même logique, lorsque les nuisances industrielles commencent à menacer le développement économique, les réputations des gestionnaires ou les bénéfices financiers, alors les entreprises coupables et les politiques complices font mine de prendre leurs responsabilités, prétextant une bienveillance écologique pour déguiser leur soif de domination. Il est alors souvent trop tard et les dégâts de la machine monopolistique sont irréparables, pourtant celle-ci continue d'avancer.

Le soutien de l'Etat

Selon l'entente conclue avec Geo-Energie Suisse SA, le Canton du Jura doit investir 1 million de francs entre aujourd'hui et 2035 dans le projet de géothermie profonde. Cette somme est considérée par les institutions comme subventionnement aux énergies renouvelables⁷. Le travail de communication de l'entreprise vise toutefois à voiler cette réalité pour faire croire à l'auto-financement du projet. Pourtant, en cas d'insuccès ou de succès partiel (dont la définition reste assez vague), Geo-Energie Suisse SA ne devra rendre que 100'000 francs au canton. De plus, la Confédération suisse garantit aujourd'hui 47 millions de francs à l'entreprise pour éponger le manque à gagner en cas d'insuccès mais aussi en cas de succès partiel⁸.

Il est assez aisé de se projeter dans l'avenir pour mieux comprendre ce que cela signifie, puisqu'il est coutume de dédommager des grandes entreprises responsables de dégâts majeurs, qui exploitent par exemple les centrales nucléaires, comme on peut le lire sur le site de la confédération à propos de l'initiative « Sortir du nucléaire », refusée en 2016 par les votant-e-s suisses: «Des demandes pour des montants se chiffrant en milliards ont déjà été annoncées en prévision d'une

éventuelle acceptation de l'initiative. Si elles aboutissaient, la Confédération – et donc l'ensemble des contribuables – devrait payer ces dédommagements.»

Imaginons un peu :

Après quelques années d'exploitation du site de Glovelier, un dysfonctionnement majeur survient dans la machinerie géothermique, occasionnant des dégâts prétendument impossibles. La confiance accordée à l'entreprise en prend un coup. Celle-ci est bien obligée de reconnaître ses torts et, pour éviter la catastrophe écologique et économique, elle cesse petit à petit son activité, tout en faisant mine de maîtriser la situation. Les habitantes et habitants, travailleurs et travailleuses subissent en premier lieu les répercussions sociales et environnementales des promesses non tenues par l'entreprise. Le paysage est dégradé, l'écosystème en mauvais état et les conditions sociales se détériorent. La population est grande perdante du pari géothermique. Les cadres de l'entreprise et leur modèle économique, quant à eux, peuvent se reposer sur la garantie de 47 millions de francs que leur avait promise la Confédération en 2018. Les prix de l'énergie restent les mêmes et les habitant-e-s et travailleurs/euses lésé-e-s s'en réfèrent aux tribunaux pour obtenir une compensation, qui sera toujours insuffisante en regard des nuisances subies, parce que l'indemnisation financière est artificielle, tandis que les nuisances sociales et environnementales sont, elles, bien réelles.

Les grands projets énergétiques inutiles dans d'autres régions du monde

Les lobbys de l'énergie ont l'art d'imposer leurs volontés aux populations. Les exemples sont nombreux, qui façonnent la détermination à s'organiser contre ces monstres du business énergétique. En Allemagne, il y a les lobbyistes du charbon de RWE-Hambacherforst à Cologne⁹, et Vattenfall à Cottbus¹⁰; en France, c'est Andra-Cigéo et sa décharge nucléaire (à Bure, dans la Meuse¹¹) ou EON et son usine de biomasse (à Gardanne, vers Marseille¹²); en Italie, l'industrie du gaz impose le «Trans-Adria-Pipeline¹³» et aux Etats-Unis, le «North Dakota Access Pipeline¹⁴»; et bien d'autres tout autour du globe. Le procédé est partout le même: les entreprises rassurent, promettent monts et merveilles au marché et aux travailleurs/euses et ignorent habilement les revendications des habitant-e-s, jusqu'à ce que l'évidence s'impose, brutalement.

La résistance s'organise

Depuis que les plans ont été rendus publics en 2014, et que le droit d'usage spécial a été délivré par le parlement jurassien pour la zone de Glovelier en 2015, une résistance active s'organise contre le projet. Les habitants et habitantes ont tout d'abord initié une pétition pour bloquer le projet. Plus de 1600 signatures ont été récoltées, ce qui n'a pas empêché les autorités de donner le feu vert au projet, sans égard pour les oppositions. Ensuite, un comité citoyen a déposé un recours auprès du tribunal administratif cantonal, qui le refusa en 2016. La même année, les habitantes et habitants lancèrent une initiative cantonale pour l'interdiction de la géothermie profonde. Celle-ci recueillit suffisamment de signatures (4600) pour être valable mais fut ensuite invalidée par la cour constitutionnelle du tribunal cantonal. Début 2017, un collectif de neuf personnes décida de déposer un recours au tribunal fédéral, qui fut rejeté en décembre 2018. Le verdict est aujourd'hui tombé : le recours n'est pas recevable ; les travaux de terrain peuvent alors commencer!

La suite

Si une résistance active ne parvient pas à empêcher le début des travaux, ceux-ci s'accompagneront de forages de sondage ainsi que de forages de surveillance sismique dans la région. Les forages s'effectueront dans un périmètre plus ou moins proche du terrain de la future centrale¹⁵. Des camions de chantier spécialisés en forage seront mobilisés pour l'occasion. Ensuite, il est probable que des sondes soient installées dans les trous, comme cela est le cas dans la technologie de recherche de gaz de schiste, qui ressemble étrangement à celle de la géothermie profonde. Donc, si vous voyez apparaître les longs câbles aériens dans la zone ces prochains temps, voyez-y les premiers signes de Geo-Energie Suisse SA et sachez que ceux-ci sont reliés à des instruments de mesure souterrains, qui ont pour rôle de garantir votre « sécurité » pendant les forages suivants et pendant la « stimulation » des roches.

Au croisement Glovelier-Bassecourt-Berlincourt, juste à côté d'une usine d'asphalte, apparaîtra peut-être bientôt une grande installation de forage. Environ 6 mois sont nécessaires au perçage des trous principaux, dont on peut facilement imaginer le rythme effréné si l'on en croit l'indifférence dont fait preuve Geo-Energie Suisse SA pour la population. La présence des forages pourra être sentie, vue et

écoutée dans les rues de Glovelier, de Bassecourt et Berlincourt. Une fois ceux-ci terminés, commenceront les premiers pompages d'eau vers les profondeurs de la terre, qui la feront peut-être quelque peu trembler. Mais ces petits désagréments ne seront rien en regard de la générosité dont saura faire preuve l'entreprise, c'est certain.

Dans les localités voisines, certaines personnes se font du souci quant aux répercussions de la géothermie profonde sur la vie quotidienne. Les années passées, il est devenu de plus en plus courant d'apercevoir, sur les champs des paysans environnants, des signes manifestes d'opposition à ce projet¹⁶.

Géo-Energie, hors de nos vies!

Pour empêcher les entreprises capitalistes de s'accaparer le monopole sur les sources d'énergie alternatives et pour empêcher leur toute-puissance de manière générale ; pour protéger l'environnement et les humains d'une région entière, l'arrêt anticipé de ce projet de géothermie profonde est indispensable. Il existe des milliers d'autres solutions pour créer de l'électricité et de la chaleur pour les habitations et les lieux de production. Celles-ci pourraient être organisées de manière décentralisée et bénéficier à chacun-e, plutôt qu'aux uniques responsables de ces gigantesques consortiums énergétiques qui ne créent que des nuisances. L'électricité et la chaleur pourraient être gratuites ou bon marché et pourraient cesser d'être liées à des risques démesurés.

Il serait utile de questionner notre rapport à l'énergie : avons-nous réellement besoin de cette abondance de marchandise dont une grande partie est vouée à être gaspillée? Pour qui l'énergie est-elle en premier lieu fabriquée? Souhaitons-nous offrir du courant et de la chaleur à l'industrie des armes, pour ne citer qu'elle?

Une approche autodéterminée et autogérée serait fondamentalement plus efficace, plus écologique et plus sociale que les projets des groupes capitalistes voraces, dangereux et fermés sur eux-mêmes. Ce projet sert les intérêts d'un système destructeur qui nous humilie depuis trop longtemps et qui chaque jour nous harcèle davantage. Il serait pourtant beau, ce monde où nous serions toutes et tous indépendant-e-s des entreprises et des gouvernements, dans lequel nous pourrions nous rencontrer sur un pied d'égalité, calmement et avec le sourire.

Geo-Energie Suisse SA, ni dans le Jura, ni ailleurs ! Soutenons la résistance !

Page de la résistance libre des habitante-s : <https://nogpp.noblogs.org>

Page de la résistance régionale : <http://crjsuisse.ch/>

-
1. Der Bund, 4.9.2018, Wird die Erde wieder beben?
 2. www.geo-energie.ch
 3. erdbebennews.de/2018/04/korea-pohang-erdbeben-durch-geothermie-kraftwerk
 4. www.srf.ch/news/regional/basel-baseland/-basler-geothermie-projekt-sorgt-immer-noch-fuer-nachbeben
 5. de.wikipedia.org/wiki/Geothermie-projekt_St._Gallen
 6. http://eosholding.ch/wp-content/uploads/2018/03/EOSH_RA2017_Organigramme_2018_0323_BD.pdf
 7. https://www.edj.ch/assets/uploads/CCE_et_plan_de_mesures_2015-2021.pdf
 8. « Après la validation du plan spécial par le Tribunal cantonal jurassien en décembre dernier, c'est une nouvelle étape essentielle que franchit aujourd'hui le projet de géothermie de Haute-Sorne en obtenant la garantie des risques de la Confédération. Le projet se voit ainsi octroyer une somme maximale de 47 millions de francs en cas de succès partiel ou d'échec. » https://www.geo-energie.ch/app/download/8116282414/Communique_Geo-Energie-Suisse_170214.pdf
 9. hambacherforst.org
 10. www.kein-tagebau.de
 11. bureburebure.info
 12. gazdeschistesprovence.wordpress.com
 13. notap.it
 14. https://fr.wikipedia.org/wiki/Dakota_Access_Pipeline#Mars_2017:_une_vague_de_contestation
 15. Flyer d'information du Canton et de la commune
 16. No GPP = No Geothermie Petrothermale Profonde

Écologies dans l'impasse...

Ce texte fait suite à une conférence de Lucien Willemin¹, Suisse-romand écolo-rigolo, qui s'est donné pour mission d'appeler à la prise de conscience et à la transition écologique. C'est une figure parmi d'autres qui a le mérite de mettre le doigt sur des problématiques préoccupantes. Il faut bien commencer quelque part, mais ses solutions cultivent une confiance dans les mécaniques centralisatrices qui a de quoi rendre perplexe et poser quelques questions. Lucien Willemin est un bon exemple d'une écologie qui plaît parce qu'elle ne remet fondamentalement pas grand-chose en question. Le but de ce texte est non pas de critiquer ce monsieur en tant qu'individu, mais de questionner le message qu'il véhicule.

Lucien Willemin s'inscrit assez clairement dans une écologie des petits gestes et des grands prêchiers², dont les discours éco-centrés permettent aux classes sociales aisées de s'autoproclamer conscientes pour légitimer leur position dominante, dont la morale culpabilise les pauvres tout en valorisant leur humilité, dont la recherche de proximité renforce les identités régionales et nationales, dont les gourous à peine déguisés instrumentalisent les consciences pour servir leur soif de reconnaissance. Non que Lucien Willemin promeuve en soi toutes les dérives de l'écologie énumérées ci-dessus (et ci-dessous), mais une approche critique de son discours permet de poser une base de réflexion pour tenter de cerner cette écologie séductrice et simpliste afin de la dépasser.

Mise en bouche: le «vote par le porte-monnaie»

Comme il commence quand même d'être évident que glisser une voie dans une urne ne changera pas la face du monde, l'écologie tendance s'empare de solutions supposées alternatives ou non-institutionnelles. Yeah! Alors Lucien nous apprend qu'on peut voter avec son porte-monnaie. Ouah trop bien, en attendant de pouvoir le faire avec le smartphone, comme ça on aura un bulletin de vote par poche, même si le smartphone devient à son tour un porte-monnaie de bitcoins. Bref, donc le vote par le porte-monnaie consiste à jouer du pouvoir de financer telle ou telle méthode de production à travers le choix qu'on peut faire entre un légume bio ou non-bio, acheté au marché ou dans la grande distribution... Ouais et du coup, j'en conclus que les gens qui votent contre le bio sont des opposants politiques qu'il faut raisonner, parce que par leur vote ils soutiennent les grands méchants Bayer, Chemchina³, ah les salauds! Hem... ça sous-entend quand même que pour disposer de ce pouvoir, il faut avoir les ressources financières, ainsi qu'une préoccupation particulière pour la problématique écologique, à laquelle même les classes moyennes-hautes bienveillantes commencent à peine à s'ouvrir maintenant que leur santé est menacée. Pourtant, depuis la naissance du capitalisme (et

avant), des personnes issues principalement des classes précarisées ou moyennes se mobilisent contre les méga-concentrations de pouvoir qui créent des monstres comme Bayer ou Chemchina. Mais effectivement, quand on peut choisir, autant financer ce qui est en adéquation avec nos valeurs. Par contre, de là à faire le parallèle avec le vote, ça suppose une démocratie économique et c'est carrément exagéré.

Ah... Quoique, en réalité le mécanisme est pas tellement différent de celui de la prétendue démocratie politique. Ça illustre assez bien la logique actuelle du vote, tout compte fait: plus tu es important économiquement, plus tu es influent politiquement, plus tu as la possibilité d'imposer tes valeurs à l'ensemble de la société.

Merci Lulu !

Quand la production industrielle pollue l'organisation sociale

Une petite analyse pour tenter d'identifier les limites de l'écologie citoyenne à la Willemin.

Il existe des humains et humaines qui se passionnent et s'impliquent avec détermination dans une discipline, qu'il s'agisse de construire des bâtiments, de peindre des tableaux, d'analyser des faits scientifiques etc. Ces êtres passionnés et spécialisés développent un savoir-faire particulier dans leur domaine qui nourrit l'entier de la société selon une relation d'interdépendance et – quand l'organisation sociale le permet – de solidarité. Actuellement, la spécialisation est rendue économiquement obligatoire puisqu'elle est indispensable au système industriel productiviste qui fragmente le travail pour maximiser les profits des chefs, imposant l'ordre par l'obéissance. On obéit économiquement à l'industrie par peur de manquer de ceci ou de cela, d'être isolé socialement, de perdre son logement, d'être « marginalisé ».

L'obéissance politique, si elle se fonde en partie sur des raisons économiques, suit

également la peur de voir la société prendre un tournant peu souhaitable, voir intolérable, tel que, par exemple, un cataclysme climatique. La politique représentative impose de faire confiance à des représentant·e-s, élu·e-s pour être efficaces dans l'organisation de la société, dans la gestion des territoires et des ressources. Ces représentant·e-s sont des spécialistes de l'organisation politique, auxquels l'État nous somme d'obéir parce qu'elles sont censé·e-s nous représenter, puisqu'on a le droit de les choisir.

Mais, encore plus que dans le monde du travail, où l'obéissance industrielle est intolérable, la spécialisation politique induit obligatoirement, immédiatement, une perte de liberté d'un côté, et une concentration de pouvoir de l'autre. Si je ne développe pas de compétences en maraîchage ou en électronique, cela n'amenuise pas ma liberté puisque je peux bénéficier du savoir d'autres personnes compétentes qui sont heureuses de partager les fruits de leur travail, et j'en fais de même lorsque l'occasion se présente. Mais quand la hiérarchisation sociale m'empêche de participer à l'organisation des groupes humains auxquels j'appartiens, cela me condamne à subir l'influence d'autres personnes qui décident à ma place et influencent mon quotidien selon leurs intérêts propres, suivant leur notion de l'ordre. La politique représentative semble être une adaptation du modèle industriel à l'organisation sociale. La concurrence économique est intimement liée à la représentativité politique. Toutes deux amènent à centraliser le pouvoir et à déresponsabiliser l'humain pour mieux l'exploiter. Elles sont parfaitement indissociables l'une de l'autre, il est impossible de faire confiance à l'une pour questionner l'autre. Toutes deux doivent être dépassées simultanément pour envisager sérieusement l'avenir.

En régime démocratique semi-direct, les protocoles de la politique spécialisée exigent de cibler précisément une problématique à laquelle s'attaquer (ici l'écologie), pour réussir à formuler les objectifs (p.ex.: la consigne énergie-grise⁴) et le programme (p.ex.: la réduction de la

pollution) à faire accepter à l'État qui sera le garant du respect des objectifs. L'énergie et la foi qui sont mises dans ces protocoles renforcent le pillage des ressources organisationnelles par des élites politiques et, d'un même geste, augmentent la légitimité des élites économiques.

Maintenant, revenons à nos bergers...

Après avoir exposé un propos scientifique pertinent, un peu déprimant, Lucien Willemin, tout comme d'autres orateurs et oratrices impliqués, se sent investi de cette mission positiviste qui consiste à piocher dans le chapeau magique des solutions. Suit alors la pauvre rengaine de l'engagement individuel ou institutionnel. En gros : manger bio, signer des pétitions, aller voter et faire pression sur les élu-e-s. Cet engagement-là permettra peut-être de contenir un peu le désastre écologique, mais il est beaucoup trop bien inscrit dans les logiques de l'État et du Marché pour proposer de vraies réponses aux indécences de notre temps. Car l'urgence d'agir ne s'impose pas face à la seule menace écologique, mais face à l'horreur des logiques de domination imposées, précisément, par le Marché et l'État, ainsi que par toutes les tyrannies complémentaires et/ou antérieures à celles-là.

Aujourd'hui, avec les problématiques écologiques, le confort des classes sociales qui jusqu'ici s'accommodaient très bien du système en place, est menacé. Leur futur est en danger. L'idéal citoyen semble être une réponse adaptée et suffisante pour qui trouve, au fond, satisfaction dans un ordre social inégalitaire et destructeur. Lorsque la volonté de le dépasser émerge, bien souvent liée à une conscience écologique, il est très difficile, voir inintéressant, d'avoir foi dans le chapeau magique citoyen. C'est peut-être par peur de l'inconnu que les « chantres de l'écologie » aiment à se faire passer pour des indociles, alors que leurs modes d'actions sont tout à fait inscrits dans une logique de domination, poursuivant le procédé industriel de segmentation du monde qui légitime leurs privilèges socio-économiques

Pour une politique généraliste

L'institution politique, qui prétend agir dans l'intérêt commun, a pour mission de réguler, de contrôler la société. Elle est utile pour les « citoyen-ne-s conscientisé-e-s » qui voient un grand potentiel dans sa capacité à faire autorité, en cohésion avec l'institution judiciaire. Ceux/celles-ci choisissent avec

confiance les voies que la politique institutionnelle leur réserve pour exprimer leurs requêtes (élection, référendum, initiative citoyenne).

Lorsqu'on fait le lien entre les problématiques écologiques, sociales, économiques, on peut déceler l'existence d'une mécanique de domination qui soumet les employé-e-s et détruit l'écosystème, qui pousse les économies fortes à piller les pays riches en matières premières, qui place les gens humbles dans une situation de stress permanent vis-à-vis du cadre quotidien que leur impose le paiement d'un loyer à un-e propriétaire, l'achat de nourriture à une industrie et le travail opprimant qu'il faut fournir pour mériter un minimum de sécurité sociale, pour ne citer que quelques exemples. Mais ces problématiques de société sont interdépendantes par nature, et c'est une création de l'esprit que d'essayer de les isoler les unes des autres. L'économie fonctionne tant qu'elle parvient à fabriquer des inégalités de classe et de genre, tant que les idéologies nationalistes lui fournissent des esclaves, tant qu'elle est en mesure de s'approprier et de détruire ce qui vit, et tant que toutes les dominations sont réunies pour organiser la soumission générale.

Face aux problématiques actuelles, il est utile d'observer la réalité telle qu'elle nous est imposée, dans sa multitude, et d'imposer en retour des solutions concrètes pour fragmenter la misère générale, en vue de l'abolir. Pourtant, les idéologues de la pacification, du changement « pas à pas », aiment isoler les problématiques pour les faire accepter par les institutions. Cette spécialisation permet, par exemple, d'encaisser un joli pactole grâce au marketing immobilier, puis d'en profiter pour faire de jolies conférences sur l'écologie et la prise de conscience, manière de se refaire une morale et une popularité dans un simulacre de rébellion qui renforce l'ordre établi.

À trop spécialiser les problématiques sur une base théorique, on obéit à des institutions qui défendent une domination bien réelle, complices indispensables à la bonne marche du monde injuste qui est le nôtre. En réponse à cet état de fait, il est urgent de construire des solutions concrètes, qui savent être durables quand la solidarité prend réellement forme, quand la révolte s'impose comme une évidence, quand on ose imaginer se libérer de la servitude générale.

L'idéologie du « Futur », « nos enfants » et le faux altruisme

La prévision du futur, l'anticipation dont est capable l'être humain, font probablement partie des capacités qui nous permettent d'évoluer. Mais cette faculté sait également être au service du statu quo, dont se rend complice l'écologie institutionnaliste. Pourquoi s'inquiéter du futur, s'encombrer de prédictions hypothétiques pour nos enfants hypothétiques, alors que le présent est strictement intolérable?

Nous sommes les enfants des parents d'il y a 100 ans, qui auraient été dociles d'accepter les conditions d'existence de l'époque, qui auraient été pervers de nous souhaiter le monde dans lequel nous vivons. Mais celui-ci est advenu ; nous nous y adaptons parce que nous sommes des êtres vivants. Nous faisons de notre mieux pour vivre, les inégalités sociales sont immenses car nous sommes soumis-e-s aux volontés de politicien-ne-s, patron-ne-s et autres gourous mais nous vivons, tant bien que mal. L'écologie, dans sa morale populiste, nous appelle à « penser à nos enfants », tout comme les religions font miroiter le paradis futur pour générer l'obéissance présente. Mesquine illusion. L'énergie créatrice se base sur le présent et son expérience directe. Le présent est la seule matière sur laquelle on ait prise, qui donne inéluctablement lieu au futur. Ainsi, si un meilleur futur est évidemment souhaitable, il adviendra si l'on commence par s'emparer du présent, par fabriquer des conditions de vie favorables et généreuses pour nous-mêmes et pour tout le monde, par créer des outils qui nous libèrent de l'oppression invivable de l'argent, de l'État et des doctrines totalitaires.

Il est intéressant, parfois indispensable, de se pencher sur les conséquences futures d'actes présents, d'intégrer ce réflexe dans les idées et les actions. J'estime que le discours écologique dominant a fondé l'idéologie du futur parce qu'il parvient à intégrer la conscience écologique aux logiques du marché. Ainsi, pour penser à nos enfants, on privilégiera le bio, on achètera un vélo électrique plutôt qu'une voiture, on votera pour l'énergie verte. Globalement, on ne changera rien aux mécaniques qui détruisent le présent et le futur, qui asservissent l'humain au point de le rendre nuisible à lui-même. C'est peut-être cela une idéologie, quand une idée fantasmée, en l'occurrence le « futur », prend une telle place dans les esprits qu'elle permet de balayer d'autres idées et actions qui a priori lui seraient nuisibles. C'est ainsi que le capitalisme devient « vert » dans les grandes surfaces et les startup, que la politique représentative devient « participative », que les structures

sociales présentes restent intolérables, que la société actuelle continue de foutre en l'air son futur.

Il est facile pour une personne bien placée socialement et à l'aise dans la démocratie représentative ultra-centralisée de se soucier sincèrement de son futur et de celui de nos enfants. Mais pour les autres, qui subissent les lois mesquines du marché et de l'État briseur de vies et de rêves, qui subissent dans les faits ou dans les tripes les massacres humains et naturels, l'avenir de nos enfants est tout bonnement impensable tant que nous ne détruisons pas les structures qui nous rendent actuellement l'air irrespirable, au propre comme au figuré et, surtout, au présent.

L'idéalisation du « passé »

La quête du futur meilleur occasionne parfois une idéalisation du passé et des « c'était mieux avant » pleurnichards⁵, qui font appel au passé comme seule perspective souhaitable. Comble de l'échec critique, ersatz d'une révolte qui ne mène à rien d'autre qu'à la fuite dans un fantasme inassouissable. Avant est mort. Il ne s'agit pas de renier le passé, d'ignorer l'histoire, mais de ne pas se bercer de l'illusion d'un « retour », illusion qui ne changera rien puisqu'elle ne donne aucune énergie pour évoluer.

L'évolution technique sait être réellement émancipatrice, mais elle sait également devenir oppressante lorsque son mode de gestion est totalitaire. Une simplification de pensée bien répandue consiste à valoriser la simplicité matérielle de jadis en tant que telle, occultant volontiers que celle-ci était souvent induite par des régimes fondamentalement inégalitaires, et que le contexte de l'époque a fait que les choses évoluèrent. La simplicité d'avant sait pourtant être inspirante, tant qu'on apprend à la considérer en tant que telle et non comme résultat implicite d'une époque meilleure et fantasmée. L'admiration du passé revient à occulter tout ou partie de la réalité prétendument observée, mais toujours interprétée. Actuellement, la surconsommation pose problème et le problème des inégalités n'a toujours pas été réglé. Les deux problématiques sont à empoigner de concert pour dépasser d'un bloc le système qui les nécessite. Adviendra alors une société qui n'a jamais existé nulle part ailleurs, parce que le temps avance et nous avec.

Des solutions ?

Ici et là, souvent loin des caméras et des lancements d'alerte grandiloquents,

quantité d'humain-e-s s'organisent pour prendre en main leurs existences, constituant des rapports de force qui mettent à mal la destruction présente. Ces humain-e-s se définissent parfois en projets, en réseaux, parfois pas du tout. Ces humain-e-s sont difficilement perceptibles lorsqu'on cherche à les ranger dans les cases de l'État et du fric, et pourtant c'est là tout un monde qui vit et qui avance obstinément.

Il n'y a pas de programme commun puisque ces humain-e-s ont conscience que la liberté n'est pas programmable. Seulement quelques techniques, diversement interprétées et appliquées pour s'organiser. Ainsi, difficile de satisfaire les personnes qui attendent qu'on les effraie puis qu'on leur énumère des solutions précuites, rassurantes, démagogiques à la mode « On est prêts »⁴. Les solutions sont plutôt à trouver selon les contextes, les idées et besoins individuels et collectifs, elles ne sont pas compatibles avec les tristes listes électorales, ni avec les rigides théories constitutives, nombrilistes et étatistes, pas plus qu'avec les prétentieuses prophéties facebookiennes ou youtubesques et leurs mots d'ordre qui paraissent rassembleurs.

1. Lucien Willemin, « Manger local, c'est loin d'être l'idéal », conférence à la Cantine le 13.10.2018

2. Il y a aussi Aurélien Barraud et Pierre Rabhi dans une certaine mesure, et certainement Mélanie Laurent et Cyril Dion et leur « Demain » tout mignon, et bien d'autres. Je ne dénigre pas totalement les productions de ces personnes, qui ont au moins le mérite d'ouvrir des discussions. Seulement je relève un profond manque de critique sociale, peut-être due à la position privilégiée depuis laquelle elles appellent à la « prise de conscience ».

3. Bayer a racheté il y a quelques temps le célèbre Monsanto, Chemchina a racheté Syngenta.

4. <https://www.tdg.ch/geneve/actugenevoise/in-vente-consigne-prolonger-vie-appareils/story/29493257>
5 <https://www.facebook.com/onestpret2018/>

5. Ça, par contre, je ne crois pas qu'on le retrouve chez Lucien Willemin, qui est apparemment plutôt progressiste. Mais ça paraissait nécessaire de le préciser car cette réaction est bien répandue.

Références :

- La conférence citée plus haut, ainsi qu'une autre de Lucien Willemin sur la consigne énergie grise vue il y a quelques années.
- Un portrait de Lucien Willemin tiré par Migros Magazine est disponible sur migramagazine.ch
- Sur l'écologie des petits gestes, ses limites et déviations: « Écologie », Aude Vidal, 2017 éd. Le Monde à l'Envers
- « Le système Pierre Rabhi », Jean-Baptiste Malet, Le monde diplomatique, août 2018, trouvable sur: <https://www.monde-diplomatique.fr>

Entretien avec un organe: le foie

Organe populaire, souvent surmené, qui fait jaser des bistrots dépravés aux restaurants chics, le foie a accepté de répondre à quelques questions pour éclairer nos lanternes. Merci à lui, belle vie à tou-te-s!

Pour commencer, peux-tu nous dire où tu te planques?

Ben moi je suis déjà assez gros, je pèse en moyenne 1,5kg du coup je prends pas mal de place. Je me planque sous les côtes à droite mais tu peux quand même me tâter en touchant au niveau du bord inférieur des côtes. Couche-toi, inspire un coup, met tes doigts sous tes côtes et expire. Je vais butter contre tes doigts. Ne t'inquiète pas si tu n'y arrives pas, on ne me palpe pas toujours.

Il paraît que tu nous désintoxes. Info ou intox?

Ahah ben désintox oui! C'est une de mes fonctions principales et heureusement que je suis là sinon vous êtes tous dans la merde! En fait tu génères naturellement plein de déchets comme par exemple l'ammoniac et moi je les dégrade en substances non toxiques. Puis après ben c'est mes potes qui reprennent le boulot et ces déchets sont éliminés dans les urines ou dans les selles. Je suis un peu une usine de traitement de déchets.

Trop bien! Tu aimes faire ça?

Ben ouais c'est un job nécessaire! Après c'est toujours le bordel quand les gens ils abusent de ta gentillesse. Par exemple certains médicaments, le sucre ou l'alcool. Je peux gérer un moment mais quand c'est trop c'est trop.

Mais tu n'as pas que ça à faire?

Ben non! Je suis aussi un centre de transformation. En fait quand tu manges un truc ben je vais le voir passer. Ton repas de midi va passer par moi. Donc les glucides, protéines et lipides viennent me voir et après moi je décide ce que j'en fais. C'est-à-dire que je peux les transformer pour pouvoir les stocker ou les renvoyer dans la circulation sanguine si ton corps le demande. Puis si tu manques de sucre par exemple je suis aussi capable d'en faire!

Ah ouais en fait tu fabriques des trucs aussi?

Ouais ouais! Je suis là pour que ton taux de sucre dans ton sang reste stable. Donc par exemple si tu jeûnes, je vais en fabriquer à partir d'autres substances afin de maintenir ce rôle de régulateur du taux de sucre. Et aussi avec les protéines que je reçois lors de ta digestion ben je peux recréer d'autre protéine! Par exemple je participe à la formation de l'hémoglobine, un des éléments essentiels du globule

rouge. Et je fabrique aussi entre autres les facteurs de la coagulation. C'est des protéines qui vont participer à la coagulation du sang. Si je ne suis pas là ou si je suis mal traité, pas de facteurs de coagulation et tu saignes ta race et c'est la merde!

Si t'es maltraité... tu parles de l'alcool?

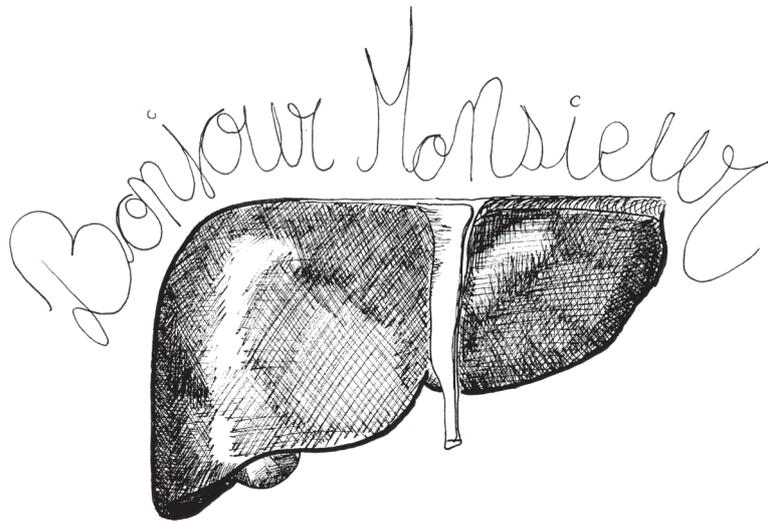
Oui par exemple. Quand tu bois de l'alcool je traite environ 90% de la substance. Mes potes font le reste. Le problème c'est que je peux éliminer ces toxines jusqu'à un certain point. S'il y a trop de toxines alcooliques en fait je sature! C'est à dire que ces toxines vont s'accumuler plus vite que je ne peux les traiter! Ben ouais je n'ai pas deux mains non plus! En fait ces toxines vont me provoquer une inflammation et même la mort de mes cellules. Du coup j'arrive plus à assumer toutes les fonctions dont nous avons discuté.

Et après tu t'inflames donc?

Ben ouais c'est ça. Quand j'ai une inflammation ça s'appelle une hépatite. Et une hépatite elle peut venir de surcharge de certaines substances (alcool, sucre ou médicament), d'un virus (hépatite B, C, D, E) ou de maladie auto-immune.

Je croyais qu'on avait une cirrhose avec l'alcool?

Alors la cirrhose est la conséquence d'une de ces maladies qui génèrent une inflammation chronique. A force d'avoir un état inflammatoire, mes cellules s'endommagent et se font remplacer par un tissu cicatriciel nettement moins efficace.



Un peu comme la peau quand elle s'endommage et qu'il reste une cicatrice. Lorsque le stade de cicatrisation (qu'on appelle fibrose) est avancé, ça s'appelle la cirrhose. La fameuse malheureusement.

J'entends souvent que tu fais ta crise. C'est quoi cette histoire au juste?

Ca vient de la médecine humorale, base de la médecine antique. Dans la médecine humorale notre corps est un équilibre entre plusieurs éléments qu'on appelle les humeurs qui sont influencées par les saisons. A cette période j'étais considéré comme producteur de chaleur qui lors de dysfonctionnement pouvait provoquer mon engorgement. Et ma crise c'est le moment où je fais une dépuraison rapide d'un surplus toxique. Cela peut représenté à la fois une maladie et à la fois une guérison. Dans la médecine actuelle, ça veut un peu rien dire. C'est en tout cas pas reconnu scientifiquement. Ça rassemble à plusieurs symptômes mal définis (vomissement, nausée, migraine). C'est plutôt considéré comme une expression populaire. Si vous dit que je fais ma crise à certains médecins, ils vont bien vous expliquer que cela n'existe pas. Mais c'est une théorie tirée d'une médecine qui a été utilisé durant des millénaires et qui s'efface aujourd'hui.

Et bien merci pour ces réponses Monsieur Foie, quelque chose à rajouter?

J'en aurais encore beaucoup à dire je suis tellement complexe! Mais voilà faut que j'y retourne aussi!
A bientôt!

Pendant ce temps-là, par-ci, par-là...

Depuis qu'on a commencé à travailler sur cette édition, quelque chose d'assez massif se passe, entre gilets jaunes et grèves du climat notamment. Les plus pessimistes imaginent depuis le début que ça s'essouffle ou n'y voient que du négatif mais, alors que le printemps pointe à peine le bout de son nez, on voit surtout que ça s'organise depuis la base, que ça s'affine, et que de réelles convergences sont possibles pour faire tomber ce système qui détruit nos moyens de survie. Il y a du boulot pour éviter les pièges du réformisme et du repli identitaire mais l'énergie est là et c'est quelque chose! Chapeau bas, gilets jaunes et étudiant-e-s grévistes, honte aux chiens de garde!

Quelques sources intéressantes d'informations: mutu.mediaslibres.org (France), lundi.am (France), reverse.co (Suisse romande), barrikade.info (Suisse alémanique)

Abonnement 6 numéros, prix libre

Pour recevoir la Feuille Officieuse dans ta boîte à lettres dès qu'on aura jugé nécessaire d'en imprimer une nouvelle fournée.

1. Envoie nom, prénom, rue, numéro, NPA, localité, tél. à lafeuille@inventati.org.
2. Tu recevras une adresse où régler le montant de ton abonnement.

La Feuille Officieuse doit être accessible à tous les budgets et diffusée le plus largement possible. Commandes-en même sans fric, il y a de bonnes chances que d'autres avant toi aient déjà permis de couvrir les frais d'impression!



Canard cafteur.

Petites annonces

Les villes et les villages regorgent de lieux vides qui n'attendent que de revivre, menacés par le pouvoir qui s'invente toutes les bonnes raisons pour poursuivre son oeuvre de destruction. On a besoin de projets ouverts et d'habitat libéré des loyers spéculatifs. Et si on se saisissait de ces lieux laissés à l'abandon pour nous affranchir de l'emprise du capital et développer des communes vivantes, libres, résistantes?

Undervelier – Route du Pichoux 2

Grande et belle maison dans village vivant. Abandonnée depuis assez longtemps, état moyen. À occuper de suite.



Undervelier – Route de Soulce 2

Bâtiment pas très joli mais assez grand et apparemment en assez bon état, dans un bel endroit. À occuper de suite. Suspicion de pollution du sol, à vérifier.



Impressum

Mise en page réalisée sur Scribus, avec polices d'écritures libres de droits: Bitstream Charter, Linux Libertine O, Tiresias Infofont.

Contributions diverses et variées

Copyright caca utilisation libre, reproduction et diffusion vivement encouragées.

Contact lafeuille@inventati.org

Web lafeuille.noblogs.org

Papier Graspapier 85g/m²